

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Preis** 4 Pf. in der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — **Telephon** 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 6 gepaltene Korpus-  
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Anfertigungs-  
raums 40 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Büreaux nehmen  
Inserate entgegen. — **Telephon** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 104.

Sonabend, den 4. Mai 1912.

152. Jahrgang.

### Die einjährige Dienstzeit abgelehnt.

\* Merseburg, 3. Mai.

Die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 haben wir mit „Dreijährigen“ geschlagen, d. h. Soldaten, die aktiv drei Jahre bei der Fahne gab es damals schon, besonders bei den Jägerbataillonen, eine Menge „Königs-Urlauber“, d. h. Mannschaften, die 2<sup>1/2</sup> Jahre aktiv dienten.

Die zweijährige aktive Dienstzeit wurde erst Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege eingeführt, ihre Einführung hatte ihre starken Gegner, besonders in Offizierstreifen. Die Offiziere mochten nun zusehen, wie sie aus dem Mann in 2 Jahren das „herausholten“, wozu ihnen früher drei Jahre gelassen worden waren.

Eine Armee, auf Zjähriger Ausbildung fußend, haben wir bisher noch nicht ins Feld gestellt.

Jetzt kommen nun die Sozialdemokraten damit heran, allgemein die einjährige Dienstzeit einzuführen.

In militärischen Dingen sind die Sozialdemokraten und ihre politischen Betreuer, die Freisinnigen, von jeher Laien gewesen und haben keine Ahnung davon, worauf es für den Soldaten ankommt. Daß man dem Mann einen bunten Rock, eine bunte Mütze, Gewehr und Säbel gibt, damit ist es doch noch nicht getan, die Hauptsache ist, daß der Mann fit und gewandt gemacht wird für den Feind und Kampf.

Gestern kam die neue Wehrvorlage in der Kommission des Reichstages zur Beratung.

General Wandel gab Erklärungen über die Neueinteilung der neuen Armeekorpsbezirke ab. Das 20. Armeekorps wird im westlichen und üblichen Teil Ostpreußens bis zur Weichsel stehen, das 21. von der Südgrenze des jetzigen 8. Korps nach Vohringen und dem Elsaß hinüberreichen.

Von sozialdemokratischer Seite wurde der Antrag dieser Partei auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die berittenen Truppen und der einjährigen Dienstzeit für alle übrigen Mannschaften durch mehrere Redner begründet. Der Kriegsminister führte in seiner Erwiderung aus, daß es ein Verbrechen gegen unsere Leute sein würde, wenn man sie ohne genügende Ausbildung gegen den Feind führen wolle. Der Minister wies namentlich auch darauf hin, daß eine Beseitigung der einjährig-freiwilligen Dienstes nicht möglich sei, eventuell würden weitere große Kosten entstehen.

Die Berringerung der Dienstzeit der berittenen Truppen ist

nicht möglich; die Ausbildung von Mann und Pferd ist schwieriger geworden. Das Fußgeschütz ist sehr in den Vordergrund getreten. Die französische Kavallerie hat eigentlich keine zweijährige Dienstzeit mehr, da sie einen großen Prozentsatz von länger dienenden Leuten hat. Bei der reisenden Artillerie müssen die Leute im Fahren, Reiten und Schießen ausgebildet werden, was in zwei Jahren nicht zu leisten ist. Die Bezugnahme auf die kurze Ausbildung in der Schweiz ist nicht richtig. Das schweizerische Heer hat andere Aufgaben als das deutsche im Kriege. Die Beseitigung der einjährigen Dienstzeit ist nicht möglich wegen hoher Kosten. Sodann brauchen wir auch die Einjährigen, die besonders intensiv ausgebildet werden. Den einjährigen Dienst überhaupt einzuführen, ist nicht angängig, da wir sonst zeitweise keine schlagfertige Armee haben. Die Schweiz kann sich die kurze Dienstzeit leisten, weil an ihrer Grenze keine kriegsbereiten Seere stehen, die unter Umständen über sie herfallen. Die Forderung der Miltz ist eine rein politische Forderung der Sozialdemokratie. Die Selbständigkeit im Geschütz kann nur durch intensive Ausbildung erlangt und gefördert werden.

Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei gab zu, daß es schwer sei, die einjährige Dienstzeit für die Infanterie durchzuführen. Voraussetzung dafür sei eine ganz andere Jugendausbildung. Bei der Kavallerie aber sei die Herabsetzung der Dienstzeit wohl möglich, insbesondere wenn man zur Abschaffung der Lanze kommen könnte. Vielleicht wäre es auch möglich, die Rekruten am 1. November zu berufen und sie am 1. Oktober zu entlassen.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter verteilte nochmals den Antrag. Nicht mit einem Schlag solle das Geforderte durchgeführt werden. Eine systematische Körper- und Jugendpflege müsse das schweizerische Wehrsystem nicht billiger sein. Dort seien aber auch Wohnung und Kost höher und besser.

Ein nationalliberaler Abgeordneter meinte, es könnte vielleicht ein bestimmter Prozentsatz, etwa 10 Prozent der Infanterie-Mannschaften, die sehr gut ausgebildet und sich gut geführt hätten, früher entlassen werden.

Der Führer des Zentrums wandte sich gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Sinne der Sozialdemokratie. Die persönlichen Kosten und die für die Allgemeinheit würden ungeheuer steigen. Bei der vorläufigen Einführung 1893 hätten jährlich 42 Millionen fortwährende Ausgaben bewilligt werden

müssen; dazu eine einmalige Ausgabe von 32 Millionen. Die endgültige Einführung der zweijährigen Dienstzeit habe weitere 35,7 Millionen einmalige und 20,6 Millionen  $\mathcal{M}$  fortwährende Ausgaben nötig gemacht.

Kriegsminister v. Heeringen ließ sich dann über die Notwendigkeit einer intensiven Ausbildung der Kavallerie weiter aus; Maßgebend für die Entlassung der früheren Dispositionsurheber seien hauptsächlich die Reklamationsgesuche der Behörden. Der Kriegsminister fuhr fort: Die Mannschaften werden im Oktober eingestellt und sofort ins Gelände geführt. Parade drill geschieht nicht mehr. Wir haben nur zwanzig Tage zwischen Entlassung und Einstellung der Mannschaften; diese zwanzig Tage sind notwendig für die Instandsetzung der Kasernen, Befeldungsstücke usw. Die Zeit der Winterausbildung wird mit vollster Intensität ausgenutzt. Eine Verkürzung durch spätere Einstellung ist nicht möglich, denn dann könnte der Rekrut im Frühjahr bei einer Mobilmachung als verwendbarer Soldat nicht in die Truppenkörper eingestellt werden. 15 000 Einjährige sind die der Armee in jedem Jahre, der jährliche Zugang an Reserveoffizieren ist 1000 unter Berücksichtigung des jährlichen Abgangs. Strammes Exerzieren muß gefordert werden, um die Disziplin zu fördern und um die Massen bewegen zu können. Alle Armeen, die kriegerische Ausbildung haben, arbeiten genau so. In der Jugendausbildung muß noch mehr geübt werden. Die Armee hat alles getan, um sie zu fördern und zu unterstützen. Erfolge können sich aber erst mit der Zeit zeigen. Die Jugendausbildung soll nur eine Erleichterung schaffen für die hohen Anforderungen der Ausbildung in zweijähriger Dienstzeit; deren Herabsetzung kann nicht erfolgen. Die ziffermäßige Überlegenheit über Frankreich haben wir nicht mehr. Wir müssen das durch die Qualität der Ausbildung ausgleichen, und das wird uns ermöglicht durch unser stärkeres Unteroffizierkorps.

Bei der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit bei den berittenen Truppen zum 1. Oktober 1915 mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Die Konservativen, Nationalliberalen und das Zentrum stimmten dagegen, die anderen Parteien für den Antrag.

Die Kommission jagt sodann über zur Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Friedenspräsenz. Ein Zentrumsmitglied wünschte, daß zunächst die Einzelinformationen besprochen werden. Das geschieht. Gefordert ist eine neue Armeeeinspektion. Ein Zentrumsmitglied befürwortet die Forderung, wünscht aber, daß es nicht eine ehrenamtliche wird, sondern

### Im Klosterhof.

Roman von Annu Wotho.

27)

Heiße, tiefe Scham, daß eine ihres Geschlechts so denken und empfinden konnte, stieg in Elisabeth ab; sie wagte kaum, ihre Augen zu dem Oberförster aufzubeugen.

„Nun?“ fragte Theden, „was sagst Du nun? Willst Du sie noch verteidigen?“

„Sei nicht hart, Friedrich, sie war noch so jung!“

Er beachtete den Einwand nicht. „Ein anderer Mann“, sagte er sinnend, „hätte vielleicht den nichtswürdigen Brief an den vornehmen Verlobten Gerda geschickt und sich so eklatant gerächt. Mir kam nicht einmal der Gedanke. Nie habe ich erfahren, geforscht oder gefragt, mit wem sich Gerda vermahlt, sie war tot für mich in dem Moment, als ich von ihrem elenden Treubruch erfuhr! Doch nun komm, mein Schwesterchen, die Mama wird schon auf uns warten!“

Er trieb glühend über das blonde Haar Elisabeths, die tapfer die aufsteigenden Tränen verdrückte, dann stiegen sie Hand in Hand die Treppe hernieder, und Hand in Hand wie zwei Kinder traten sie ins Wohnzimmer, wo ihnen Frau Eva mit glücklich heiterem Blick entgegen sah. Zu Füßen der Greisin lag zum Erstaunen der Eintretenden ein zierliches kleines Geschöpfchen mit wirren Locken und strahlenden Blauaugen, und horchte gespannt und mit regem Interesse den Worten, die so mild von Frau Evas Lippen kamen. Dieses kleine Geschöpf war die Käte vom Klosterhof.

Aber das strahlende Lächeln in Kätes Augen erlosch beim Eintritt Elisabeths und des Oberförsters sofort, und finster, fast grübelnd, richteten sich ihre Blicke auf das schöne, junge Menschenpaar. Tief erröthend, wie über sich selbst erschrocken, sprang sie in die Höhe und sagte, nachdem die Tante die Vorstellung der beiden jungen Mädchen vermittelt hatte:

„Es tut mir schrecklich leid, Fräulein Theden, daß ich schon wieder heim muß, ich kam nur, um Sie für unseren morgigen Ball nochmals einzuladen — nicht wahr, Sie kommen doch?“

Das klang wie eine eingetübte Formel, keine Spur von Herzlichkeit lag in Kätes Worten.

„Gewiß, gern!“ entgegnete Elisabeth in ihrer sanftesten Stimme gleichbleibenden Freundlichkeit, obwohl sie vergebens darüber nachann, wodurch sie die Unfreundlichkeit der kleinen Käte verdient hatte. „Wenn mein Vetter mich unter seine schützende Dohut nimmt!“

„Natürlich!“ nickte dieser, „verstehst dich ganz von selbst!“

Kätes Blick wurde noch größerer — ihre kleine Person richtete sich energisch auf und ihr Auge schweifte an dem Oberförster vorbei, als wäre er Luft, als sie zu Frau Eva mit einem Seufzer in alltäglicher Tone sagte:

„Ach, ich bin so unerantwortlich, wenn auch alle Herren, die nicht mehr tanzen, noch Bälle besuchen! Solche Wandzieren haben wir genug!“

Die Greisin lächelte fein und winkte Käte näher an ihren Gehfuß, während der Oberförster sich amüsiert auf die Lippen biß.

„Kind, Kind!“ sagte die alte Dame, „wer wird in so jungen Jahren so vorschnell urteilen, und wer wird so leicht einen Stachel in ein warmes Menschenherz senken? Ist das wirklich der liebe, kleine Mund, der vorhin so süß zu plaudern verstand, und der mir zeigte, daß der Käte vom Klosterhof, der kleinen tohlen Käte das Herz auf dem rechten Fleck sitzt? Ei, da wird wohl mein Sohn Ihrer Festlichkeit fern bleiben, denn er gehört ja nach Ihrer Meinung auch zu den Alten, die doch nicht tanzen!“

Käte erröthete; welche Taktlosigkeit hatte sie begangen! Was würde wohl der Papa sagen, wenn er hörte, weshalb der von ihm so sehr verehrte Oberförster nicht zum Feste kam? Eine fast irre Angst überkam sie bei dem Gedanken, daß Theden nun wirklich fern bleiben könnte, sie sah nicht, wie er die Lippen fest aufeinanderpreßte, um die aufsteigende Wuth zu dämpfen,

die ihn, als er ihren inneren Kampf gewahrte, unwillkürlich überkam, sie sah nicht Elisabeths Antlitz, der heiße Blut auf den Wangen brannte, daß eine ihrer Mißgewohnheiten eine solche Taktlosigkeit begehen konnte, sie sah nur das erste milde Auge der Greisin, das so freundlich blieb und doch zwingend dem ihren begegnete. Einen Moment zögerte Käte noch, dann aber kniete sie, einem plötzlichen Impulse folgend, vor Frau Eva nieder und sagte, die in Tränen schwimmenden Augen voll zu ihr ausschlagend: „Berzählen Sie mir, ich war ungezogen wie immer!“

Das klang so herb und doch wieder so weich und treuerzig, Frau Eva lächelte mild und sah fragend zu ihrem Sohne auf. Der trat ebenfalls näher, faßte Käte bei der Hand und hob sie sanft vom Boden empor.

Käte fühlte es, wie trotz des Lächelns auf seinen Lippen in seinen Augen ein tiefer Ernst lag.

„Darf ich trotz des Alters“ zum Ball in den Klosterhof kommen und mit Fräulein Käte den Kottillon tanzen?“ fragte der Oberförster.

Käte schlug sprachlos vor Ueberraschung in die kleinen Hände. „Sie, Sie wollen tanzen? Ach, und Sie haben doch — wissen Sie, als wir uns zum erstenmale sahen — gesagt, Sie wären schon so alt und ich — nun ja, ich hatte es auch gefunden, ach, und nun kommen Sie und tanzen mit mir, ach, das ist so schön! Was wohl Tante Nettchen sagen wird, daß Sie mit mir tanzen wollen? Sie meinen natürlich, Sie wären viel zu ernsthaft, um mit einem solchen dummen Ding, wie ich bin, sich zu unterhalten, ach, und nun tanzen Sie gar mit mir! Ach!“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

**Teich.** 3. Mai. Die Witwe des Deutschen Theaters Ella Bod nahm in selbstmörderischer Absicht 20 Beralonpulver und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

**Blauen i. B.** 2. Mai. Die große Färberei von Diehsch im Gölzschthal ist vollständig, mit samt dem Wohnhaus, niedergebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. 150 Arbeiter sind brotlos.

eine bezahlte Injektion, die mit einem wirklichen Armeeführer für den Kriegsfall besetzt wird. Der Kriegsminister gibt die Zustimmung. Die Injektion soll nach Saarbrücken kommen, und da muß die Verwendung im Kriege in erster Linie berücksichtigt werden. Die Forderung wird darauf angenommen, ebenso die geforderte Sanitäts-Injektion.

Zwei Generalkommandos, zwei Divisionsstäbe, zwei Feldartillerie-Brigadestäbe werden als Konsequenz der schon bewilligten zwei neuen Armeekorps gleichfalls genehmigt. — Es folgt die Forderung von 22 neuen Landwehr-Injektionen. Der Berichterstatter begründet diese Forderung mit dem Bedürfnis, im Kriegsfall höhere Offiziere zu haben. Ein Zentrumsredner bezweifelt die Notwendigkeit. Im Frieden seien die Bezirkskommandeure mit Arbeit überlastet. Zufragen ist, wie die Verwendung im Kriegsfall sein soll.

Generalmajor Wandel lehnt es ab, daß es sich hier um eine Verbesserung der Beamtenverhältnisse handle. Ebenfalls soll es eine Entlastung der Bezirkskommandeure sein, wohl aber der Brigadekommandeure. Die Zahl der Beurlaubten aller Chargen nimmt ständig zu. Im Mobilisationsfall fehlt es an höheren Offizieren für die mobilen Formationen. Die zur Disposition gestellten können den Bedarf nicht decken. Jeder Injektion sollen fünf bis sieben Bezirkskommandos zugeteilt werden. Die Forderung hat nicht nur militärisches, sondern auch bürgerliches Interesse wegen schneller Erledigung der Aushebungsgehefte.

Reichstag. \* Berlin, 2. Mai.

Im Reichstag wurde heute die Spezialberatung des Etats für den Haushalt der Schutzgebiete beim Etat für Südwesafrika fortgesetzt. Im Vordergrund des Interesses stand die Diamantenfrage, die noch wie vor ebenso sehr die Aufmerksamkeit der Verwaltung wie die des Reichstags in Anspruch nimmt. Die Budgetkommission hat in ihrem Bericht eine Reform der Regie gefordert, wobei den Diamantenförderern ein angemessener Anteil an dem Gewinn gesichert, die staatliche Luftschiffahrt in erster Linie beim Verkauf der Diamanten dafür gefördert werden müsse, daß die Preise weder mit künstlichen Mitteln noch durch plötzliche Einwirkungen der Konjunktur herabgesetzt werden können. Der Antrag der Budgetkommission wurde von verschiedenen Seiten befürwortet, wenn auch anerkannt wurde, daß es nicht leicht sein würde, in allen Punkten die Wünsche der Budgetkommission, wie sie in der Resolution ausgesprochen sind, zu verwirklichen.

Auch die äußerste Linke übte heute durch den Abg. Hoch (S.) scharfe Kritik an der Regie und den vom Staatssekretär getroffenen Maßnahmen. Für Aufrechterhaltung der durch die Regie geschaffenen Verhältnisse traten dagegen Nationalliberale und fortschrittliche Abgeordnete ein und ihnen gestellte sich der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Goltz zu, indem er betonte, daß der neue Vertrag für die beteiligten Arbeiter- und Industriekreise im Vergleich zum alten Verträge erhebliche Vorteile bietet; unter diesem Gesichtspunkte und aus der Erwägung heraus, daß die kaufmännische Seite der Sache unter keinen Umständen vernachlässigt werden dürfe, müsse der Vertrag beurteilt werden. Vorher hatte der Staatssekretär in Beantwortung mehrerer Anfragen aus dem Hause über die Tagelohnverordnung in den Schutzgebieten, über das Verhältnis zwischen Regierungsschulen und Bezirksschulen, über Eingeborenrecht und andere Materien Auskunft gegeben.

Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 2. Mai.

Die gestern im Abgeordnetenhaus mit ausgedehnten Reden der Abg. Dr. Arning (natl.), D. Fährbender (Zir.) und einer kurzen, aber wirksamen Rede des Abg. Dr. Lüdike (fr.) in Angriff genommene allgemeine Besprechung des Etats der Wehrgeldverwaltung wurde zunächst zu Ende geführt. Es sprachen die Abg. Rosenow, Hammer und Girsch.

Der Ministerialdirektor Dr. Kirchner ging in wiederholten Reden auf die große Zahl von Fragen ein, die wie üblich, bei dieser Besprechung angefnitten worden waren. Aus der Fülle seiner Aeußerungen ist folgendes hervorzuheben: Solange wir von Staaten ohne ausreichende Bekämpfung der Infektionskrankheiten umgeben sind, kann im Interesse der Volksgesundheit nicht von der Impfungspflicht abgesehen werden. Trotz großer Schwierigkeiten sind die Vorarbeiten für ein preussisches Apothekengesetz zum Abschluß gebracht. Im Interesse der Gesundheitspflege müssen darauf gehalten werden, daß die Apotheker die verordneten Arzneien selbst anfertigen. An allen Universitäten wird für Lehrstühle für soziale Medizin gefordert; ebenso dafür, daß das Institut für Infektionskrankheiten auch nach Verbindung mit dem Rudolph Virchow-Krankenhaus auf seiner Höhe bleibt. Die sozialdemokratischen Anträge auf Erlass eines Arzeneigesetzes und Einstellung von Mitteln für Säuglings- und Mutterstiftungen an die Aufsicht- und Budgetkommission. Die folgende Spezialberatung war kurz und von nicht erheblichem allgemeinen Interesse.

Es folgte die Beratung des Etatsstels im Finanzgezet beir. die Mit-Benionäre. Der etwas blaße Antrag der Budgetkommission hatte auf keiner Seite Anhang gefunden. Während die liberalen Parteien auf der Forderung gelegeberlicher Regelung beharrten, verlangten Rechte und Zentrum wenigstens Gewährung der Beihilfen nach fester Maßgabe und ohne Antrag.

Nach kurzen Erklärungen der verschiedenen Parteien wurden die liberalen Anträge gegen die Stimmen der Linken abgelehnt, die Anträge der beiden konservativen Fraktionen und des Zentrums einstimmig angenommen.

In Sachen des Opernhausbaus lag ein zwischen den Parteien vereinbarter Antrag vor, der bekannt ist. Vor Eintritt in die Debatte erläuterte der Minister Gang, Ziel und Materie der bisherigen Vorarbeiten. Für ein Gebäude, bei dem Zweckmäßigkeiten eine sehr große Rolle spielen, sei von einem allgemeinen Wettbewerb noch viel weniger ein großer Erfolg zu erhoffen gewesen, als bei der ganz idealen Aufgabe des Bismarck-Denkmales auf der Eisenhöhe bei Bingen. Die sachverständigen Berater der Regierung und die Verwaltung, deren Gebrauch dieses Gebäude dienen sollte, seien dagegen der Ansicht, daß auf dem

gewählten Wege eine brauchbare Grundlage für einen baureifen Bauplan gewonnen sei. Wenn aber im Hause eine stärkere Mitwirkung von Künstlern bei dem Bauplan gewünscht werde, so sei die Staatsregierung auch damit und mit den darauf abzielenden Anträgen einverstanden. (Beifall.)

In der folgenden Debatte stellten sich die Redner aller Parteien auf den Standpunkt der erweiterten Anträge; selbst Abg. Dr. Liebknecht machte keine Ausnahme. Die Anträge wurden schließlich einstimmig angenommen.

Nach einer Rede des Abg. Kopch (fortf. Sp.) mit scharfer Kritik der Leitung der königlichen Oper und einer Erweiterung des Finanzministers, in der der Intendant in Schutz genommen und die Kritik auf eine Stelle verwiesen wurde, wo der Angegriffene sich verteidigen kann, wurde Etats- und Ergänzungsgezet angenommen und damit die zweite Lesung des Etats beendet. — Dann verlas die das Haus bis Freitag.

Die „Kreuzzeitung“ zur Dedungsvorlage.

In der „Kreuzzeitung“ werden zum Nachweise dafür, daß der wesentliche Teil des Bedarfs für die Wehrvorlage aus den vorhandenen durch die Reichsfinanzreform beschafften Mitteln gedeckt werden könne, die Verhältnisse untersucht. Dazu wird ausgeführt: Das Jahr 1912 erfordert ein Mehr von 94,5 Mill. gegenüber dem ersten Etatsentwurf. Darin sind an einmaligen Ausgaben bei m/Seer 66, bei der Marine 12,4 Mill. enthalten. Die Gesamtsumme soll ihre Deckung mit 14,5 Millionen aus dem Ertrage der erhöhten Branntweinverbrauchsabgabe finden, und es soll für 80 Millionen entgegen der Annahme des ersten Etatsentwurfes die Deckung in den vorhandenen Mitteln zu finden sein. Bei diesen 80 Millionen handelt es sich um höheren Ansat bei Zöllen und Steuern mit 45, höheren Ansat bei Post und Eisenbahn mit 15, Erparnis an Schuldzinsen mit 10, Erparnis an Kaufkosten des Nord-Offsee-Kanals mit 10 Millionen M. Der Aufsatz erörtert im einzelnen auch die Unterlagen, die zu diesen Resultaten geführt haben und kommt zu dem Ergebnis, daß die Unterlagen sehr vorsichtig aufgestellt worden sind, so daß tatsächlich das Jahr 1912 seine Deckung in sich selber findet.

Der Etat dieses Jahres dient aber gleichzeitig als Grundlage für die Berechnungen, die sich auf die folgenden Jahre von 1913 bis 1917 beziehen. Diese sind nach alter Praxis nicht mehr jedes für sich berechnet, sondern als Ganzes zusammengefaßt. Ihr Mehrbedarf gegenüber dem Jahre 1912 setzt sich aus folgenden Positionen zusammen: Forbauern und einmalige Ausgaben der neuen Vorlage für Heer und Marine mit 556, Mehrkosten der Wehrvorlage von 1911 und des bestehenden Flottengesetzes mit 230, Ausfall bei der Zundersteuer, welche nach dem Gezet von 1909 am 1. April 1914 von 14 auf 10 M. herabzusetzen ist, mit 142, Ausfall des Umsatzgrundsteuerstempels, der am 1. Juli 1914 auf die Hälfte zu ermäßigen ist, mit 73 Millionen M.; das macht zusammen 1001 Millionen M. Dazu stehen zur Verfügung: Aus dem Mehrertrag des Jahres 1912 von 80 Millionen M. 70 Millionen, also in 5 Jahren 350, Mehrertrag der Zundersteuer gegenüber dem Jahre 1912, bei welchem wegen der Vorverjorgung des Jahres 1911 ein einmaliger Winderertrag von 15 Millionen eingestellt ist, je 15 Millionen, zusammen 75, der erwartete Ertrag der Aufhebung der Liebesgabe ist 36 Millionen, zusammen 180, die Lieberfüße des Jahres 1911 mit 230, Fortfall der Ausgaben für den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach dessen Fertigstellung 133, der aus dem natürlichen Anwachsen der Einnahmen und Ausgaben zu erwartende Lieberfuß in Höhe von je 25 Millionen, zusammen 125 Millionen M.; das macht zusammen 1093 Millionen M. Es bleibt also eine Reserve von 92 Millionen, die zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden kann. In bezug auf diese Einnahmeposten wird bei dem Posten „Lieberfüße“ des Jahres 1911 mit 230 Millionen M. folgendes bemerkt: „Der Lieberfuß des Jahres 1911 in Höhe von 230 Millionen ist in der Reichstasse nun einmal vorhanden und seine Existenz kann auch von dem wildesten Gegnern der Finanzreform nicht abgeteugt werden. Nach dem Etatsgezet von 1911 war der Lieberfuß zu außerordentlichen über das gesetzliche Maß hinausgehenden Schuldentilgungen bestimmt. Dabei hätte niemand daran gedacht, daß er diese Höhe erreichen würde. Durch § 4 des Etatsnotengesetzes von 1912 ist diese Bestimmung abgeändert und die weitere Verwendung vorbehalten. Im Jahre 1912 wird der Lieberfuß, wie wir oben sahen, nicht zur Dedung der Ausgaben in Anspruch genommen; er steht also für die folgenden Jahre zur Verfügung. Bis dahin verbleibt er in der Reichstasse und bildet hier eine wesentliche Verstärkung des Betriebsfonds. Man kann wohl sagen, daß dieser Fonds von 230 Millionen M. eine höchst erfreuliche Verstärkung auch der finanziellen Kriegsbereitschaft und darum eine Gewähr für den Frieden bildet.“ Die Hauptsache ist nun aber, daß die Einnahmehöherungen, auf Grund deren man zu dem obigen Gesamtergebnisse kommt, immer noch sehr vorsichtig sind. Sie gründen sich auf den Ertrag des Jahres 1911; aber sie stellen die Steigerungen, die dieser Ertrag nach bewährten Schätzungsätzen für die folgenden Jahre verpricht, durchaus nicht in vollem Umfang bei einigen sehr bedeutungsvollen Posten sogar mit weniger als der Hälfte ein. Dabei ist noch in Aussicht genommen, daß die geleistete vorgesehene Ermäßigung der Zundersteuer und des Umsatzstempels im Jahre 1914 tatsächlich durchgeführt wird.

Nachdem sich der Artikel mit der Kritik des Schatzkretärs Wermuth beschäftigt hat, kommt er zu dem Ergebnis, daß die Ausführungen, die der konservative Abgeordnete zu Puttich zu dem gleichen Gegenstande im Reichstags getan hat, zutreffend waren. Es gipfeln in folgenden Sätzen: Der jetzige Finanzplan hält an den Grundbäsen einer nicht unerheblichen Unheilpolitik, die im Jahre 1909 vereinbart worden sind, ruht nur fest, sondern geht darüber hinaus, und zwar in demselben Maße, wie es der Herr Reichsschatzsekretär Wermuth in dem ersten Etatsentwurf für 1912 vorgeschlagen hatte. Diejenige Kritik aber, die sich auf die neuesten Wermuthschen Darlegungen stützt, verlangt, daß man über diese Grundbäse noch viel weiter hinausgehen solle, und stützt dieses Verlangen einzig und allein auf den Grund, daß im Jahre 1911 ein unerwartet hoher Lieberfuß eingetreten ist.

Die Lage vor Tripolis.

Die Lage vor Tripolis ist, wie allmählich eingehende Privatbe-

richte erkennen lassen, durchaus nicht günstig für die Italiener. Es wird zwar mit Bestimmtheit versichert, daß die Oaf von Min Zara geräumt worden ist. Somit das richtig ist, muß auch betont werden, daß die Italiener nicht durch einen feindlichen Angriff dazu gezwungen gewesen sind. Die Oaf ist im Sommer nämlich jetzt umgeben, besonders herrscht dort Malaria. Außerdem hatten die Italiener bei der Besetzung alle Bäume niedergebrosen, um den Arabern die Möglichkeit zu nehmen, sich wieder fortzuehen. Das könnte darauf schließen lassen, daß sie von vortzuehen die Absicht hatten, die Oaf nicht zu halten. Jedemfalls wäre es zurzeit ausgeschlossen, die Truppen in dem glühenden Sonnenbrande dort ohne Schutz liegen zu lassen. Das Wertwärdige ist aber dabei, daß die Italiener diesen immerhin freiwilligen Rückzug unternahmen, ohne für die Wänahme der zahlreichen Ausrüstungsgegenstände zu sorgen. Nicht einmal die Militärbahn wurde abgebaut und das Material mitgenommen. Die Araber haben sie nachher gründlich zerstört. Im übrigen haben die Italiener den Angriff vollständig aufgegeben und beschränken sich auf eine vorrühige Defensiv. Es heißt auch, daß ihre Verluste bei den kleinen Gefechten ziemlich erhebliche sind, jedenfalls stärker, als man bei solch kleinen Treffen erwarten sollte. Die Araber beobachten dabei die Taktik, den Bormarsch der Italiener zu überwatchen und im gegebenen Augenblick, wenn diese wie in einer Falle stehen, hervorzuwachen.

Dabei haben die Italiener immer noch nicht gelernt, sich ausreichend gegen solche Lieberfüße zu schützen. Das ist unlänglich bei Birtobras der Fall gewesen. Die italienische Flotte konnte sich nur dadurch retten, daß sie ein klar es bildete, um sich dann mit dem Dantelwehren in aller Stille vor den an Zahl unterlegenen und äußerst ermüdeten Angreifern zurückzuziehen. Ein solcher richtungsloser Angriff der Araber hätte die ganze Mannschaft auseinander geprenzt, da den Italienern die Munition ausgegangen war. Die Angreifer hatten aber von dieser Tatsache keine Kenntnis. Auch das Gefecht von Gargareh westlich von Tripolis wird keineswegs als ein Sieg der Italiener bezeichnet, trotzdem ihre Truppen dort aus ausgehungen Mannschaften bestanden, die in Erphära am Roten Meere gebiet hatten. Ihre Verluste sind nach den Angaben unbeteiligter Berichterstatter mindestens zehnmal so groß gewesen als die der Araber. Wenn die Fortschritte der Araber trotz ihrer Erfolge nicht größer sind, so liegt das lediglich daran, daß sie über technische Waffen, Kanonen usw. nicht verfügen, sondern sich lediglich auf das Infanteriefeuer beschränken müssen, für das den Italienern ebenfalls noch bessere Mittel zur Verfügung stehen. Die Türkei, die über diese Dinge augenscheinlich unterrichtet ist, hat erst recht keine Ursache, sich dem italienischen Druck zu fügen. Sie hat, wie allmählich durchsichtiger, beschlossen, die Sperrung der Dardanellen aufrecht zu erhalten, solange die italienische Flotte in so bedenklicher Nähe ist, um jeden Augenblick den Angriff zu erneuern.

Die formelle Berechtigung, sich gegen Angriffe zu schützen, kann der Türkei nicht abgeprochen werden. Es ist kaum daran zu denken, daß die Mächte, wie es immer wieder verlautet, in dieser Richtung gemeinsam einen Druck auf die Pforte ausüben würden. Es bleibt eben Tatsache, daß die letztere die angegriffene ist. Den Wunsch der beteiligten Handelsmächte, die Sperrung aufzuheben, erkennt natürlich die Pforte als berechtigt an, und mit dem Augenblick, wo die italienische Flotte aus der Dardanellenmündung verschwindet, würde die Maßregel auch erfolgen. In jungtürkischen Kreisen, die jetzt nach den neuen Kammerwahlen wieder die durchschlagende Macht in der Türkei haben, heißt es, daß die Mächte, die die freie Durchfahrt für die Handelschiffe verlangen, auch Bürgschaft dafür bieten müßten, daß die Dardanellen nicht mehr durch die italienische Flotte bedroht würden. Beim Schiffsverkehr durch die Meerenge stellt Rußland etwa 4000, England als die zweite Macht etwa 2000 Schiffe.

Diese Auffassung der Türkei findet auch bei den Mächten eine gehörige Unterstützung, wenigstens ist davon nichts bekannt, daß diese die Türkei für die Störung des handels verantwortlich mache, im Gegenteil müssen wir versichern, daß England in Rom seiner Bestimmung Ausdruck gegeben hat, daß Italien den Angriff unternommen habe trotz eines Wunsches, den vor einiger Zeit das Londoner Kabinett ausdrücklich ausgeprochen haben. England habe keine Zweifel darüber gehabt, daß der italienische Angriff die englischen Mittelmeerinteressen sehr empfindlich berührt. In ähnlicher Form soll sich auch Rußland ausgesprochen haben, das allerdings konsantinopeler Meldungen widerspricht, die von Schriften derselben Macht bei der Pforte nichts zu berichten weiß. Italien nimmt aber für sich das Recht in Anspruch, die Türkei an ihrer verwundbarsten Stelle anzugreifen und sucht in einem Schutz der türkischen Auffassung eine Verletzung der Neutralität. Diese Rundgebung des amtlichen Standpunktes ist in die Form einer Pressepolemik gekleidet.

\* Konstantinopel, 2. Mai. Obwohl es den Türken nicht möglich gewesen ist, reguläre Truppen in größerer Anzahl nach Tripolis überzuführen, ist es den Italienern bisher nicht möglich gewesen, der Araber und sonstiger Eingeborenen Nordafrikas Herr zu werden; es scheint im Gegenteil, daß die militärische Lage für die Italiener sich je länger, desto ungünstiger gestaltet.

Der türkische Befehlshaber Enver Bey hat an seine Verwandten ein Solanist telegraphiert, daß er jetzt nach dem Süden gehe, um dem Scheik der Semiti entgegenzugehen. Das Eingreifen der Semiti würde selbstverständlich die Stellung Enver Beys ganz außerordentlich steigern, da diese das religiöse und damit eigentlich das ganze soziale und wirtschaftliche Leben der nordafrikanischen Küste beherrschen. Ueber die Lage im Kampfbiet wird von Enver Bey bekannt, daß er etwa 20 000 Kombattanten unter sich hat und seine Lage in den letzten Kämpfen fortgesetzt günstig geworden ist. Er erhält auch andauernd den Zugang von Kriegeren und von Munition, sogar von Geschützen und Maschinengewehren außer denen, die er den Italienern abgenommen hat. Dabei teilen die Araber von großer Kriegslust mit und freuen sich der Kämpfe. Der Drift ist schon so weit vorgeschritten, daß die Stämme ein ordentliches Feuergezet unterhalten können, in dem sie sich ganz vorchristlich bedien-

und mit großer Sicherheit scheitern. Die Verluste der Italiener in den letzten Kämpfen beziffert er auf 1000 Tote. Die Italiener wogten jetzt nicht einmal mehr, ihre Köpfe über die Rante der Schützengräben zu zeigen. Alles in allem sieht er mit guter Zuversicht der weiteren Kriegsentwicklung entgegen. — Fast bedeutender erscheint noch, daß Enver Bey auch eine vollständige Zeitregiment eingerichtet hat, der die Stammeshäuptlinge sich vollständig unterworfen haben. Die Märkte, die für die harte Einde von großer Bedeutung sind, funktionieren in zufriedenstellendster Weise und der Handel, den Enver Bey durch geeignete Maßnahmen gesichert hat, geht auf den alten Römestrasen, parallel der Küste, von der tunesischen bis zur ägyptischen Grenze und macht alle Anstrengungen der Italiener vergeblich, die türkische Armee aufzubrechen.

Deffnung der Dardanellen.

\* Konstantinopel, 1. Mai. Der Ministerrat beschloß, die Durchfahrt durch die Dardanellen wieder zu öffnen unter der Bedingung, daß die Flotte sich das Recht vorbehält, sie wieder zu schließen, wenn es sich als notwendig herausstellen sollte und die Schiffe streng die bestehenden Vorschriften über die Benutzung von Kohlen befolgen. Eine entsprechende Note wird den fremden Vertretern übermittelt werden. Da zu den Luftschiffungen der Minen aus den Dardanellen eine gewisse Zeit erforderlich ist, dürfte die Freigabe der Schifffahrt erst nach zwei Tagen etwa möglich sein.

Neue Schiffs-Katastrophe.

\* Konstantinopel, 2. Mai. Die gerichtsweife gemeldete Minenexplosion hat sich in den Dardanellen ereignet. Der im Dienste der türkischen Admiralität stehende Schlepper „Semendria“ stieß bei der Verankerung von Bojen auf eine Mine und stieg in die Luft. Der Kapitän und 12 Matrosen, darunter 2 Armenier, sind ertrunken. Einer ist gerettet worden. Der Unfall hat bei der Bevölkerung in Konstantinopel große Erregung hervorgerufen. Nach anderer Meldung wurden 4 Offiziere und 8 Mann getötet.

Wohin die Sozialdemokraten feuern.

\* Stockholm, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten schwedischen Kammer, in welcher der von dem sozialdemokratischen Abgeordneten aus Stockholm, Bürgermeister Lindbagen, eingebrachte Antrag auf Abhebung des jetzigen regierenden Kabinetts und Einführung der Republik in Schweden zur Verhandlung gelangen sollte, kam es zu lebhaften Szenen. Der Präsident des Hauses weigerte sich aus formellen Gründen, den Antrag auf die Tagesordnung zu setzen. Hiergegen erhoben die anwesenden Sozialdemokraten lärmend Protest. Die Führer der Konserverativen und Liberalen beantragten, daß der Antrag Lindbagen durch die Entscheidung des Präsidenten erledigt sein soll. Der Antrag der Konserverativen und Liberalen wurde mit 135 gegen 17 Stimmen angenommen. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Abgeordneten war wegen der heutigen Matinee in der Sitzung nicht anwesend.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 2. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Audienz und zog ihn später zur Tafel. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland nahmen an der Prinztag teil.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstages wird heute oder morgen einen Antrag zum Militärgesetz, nicht zur Wehrvorlage einbringen, wonach kein Offizier wegen eiergefehligen Handlung, also auch wegen Verweigerung des Duells, aus dem Heer entfernt werden darf. Die Verhandlungen über den Wortlaut des Antrages sind noch nicht abgeschlossen.

\* Essen, 2. Mai. Der Kaiser trifft am 2. August zum Besuche der Stadt und zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der Firma Krupp hier ein.

Der Kaiser als Farmbesitzer in Südwest.

\* Windhof, 2. Mai. Der Kaiser kaufte die Farmen Dickdorn und Konhof im Bezirke Gibeon für 96 000 M. auf den Rat des gegenwärtig Deutsch-Südwestafrika bereisenden Hofkammerrates Hede. Die Farmen sollen dem Betrieb der Wollschafzucht dienen. Der bisherige Besitzer, Farmer Emil von Koenen bleibt Pächter.

Hofkammerrat Hede war im Februar d. J. nach Südwest hinausgegangen. Mit dem Zweck, die Verhältnisse unserer Kolonie zu studieren, verband er die Absicht, eine Farm seines Bruders, des früheren Oberberghauptmanns Hede, zu besuchen. Die Zucht der Wollschafe, denen die beiden Farmen als kaiserlicher Besitz dienstbar gemacht werden sollen, ist in Deutsch-Südwest in gutem Aufschwunge begriffen. Der Bezirk Gibeon liegt in Groß Namaland, also in der Südhälfte der Kolonie. Gibeon selbst ist Station der Nord-Südbahn, die von Windhof im Norden nach Keetmanshoop im Süden verläuft. Driehachten mit dem Namen Dickdorn gibt es im Bezirk Gibeon mehrfach, so daß vorläufig nicht festzustellen ist, welche von ihnen gemeint ist.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 2. Mai. Im hiesigen Hofen, der für den Güterverkehr von Hamburg nach Leipzig und Thüringen Umfahrschafen ist, legen heute wegen Lohnforderungen sämtliche Hafnarbeiter die Arbeit nieder. Der Verkehr stockt.

\* Halle, 3. Mai. Am Sonntag, 12. Mai d. J., vormittags 10 1/2 Uhr wird auf dem Nordfriedhof hier die Enthüllung des Denksteins stattfinden, den der Verein ehemaliger 2ter zu Halle anlässlich seines 25jährigen Bestehens zur Ehrung des Andenkens an die hier an ihren Wunden verstorbenen Kriegssopfer von 1866 errichtet. Von diesen Kriegssopfern, deren Namen, Geburtsorte und Truppenteile in den Denksteine eingemeißelt sind, gehörten 19 preussischen Regimentern 1 der damaligen Herzoglich Braunschweigischen Artillerie und 15 österreichischen Truppenteilen an.

\* Döllnitz, 1. Mai. Das Bruchfeld der Grube Hermine Henriette 2 in hiesiger Feldmark ist der Lieblingsszenenort von Wild, besonders Kaninchen, da es nicht betreten werden darf. Gern jagen daher Raubvögel hier Beute. Kürzlich wurde nun eine große Weiße beobachtet, welche in der Luft kreuzte. Plötzlich stieß der Raubvogel nach unten und schlug ein junges Kaninchen. Die Weiße wollte er auf einem nahen Saatefeld verzehren. Eine Schar Krähen hatte indessen den Vorgang beobachtet und fiel über den Raubvogel her, der schließlich beuteleer abzog. Jede der Krähen suchte nun die Beute zu erhalten, so daß sich noch ein Kampf unter ihnen entspann, das Kaninchen in Stücke gerissen wurde und jede mit dem, was sie erhascht hatte, davonflog.

\* Kösen, 2. Mai. Von gewisser Seite werden fortgesetzt Mitteilungen verbreitet, daß es noch nicht sohin möglich sei, den Ausgang der Köjener S. C. aus Kösen abzumenden, wenn schnell noch eine Einigung über die Votafrage erfolge. Alle diese Mitteilungen sind auf Irreführung berechnet; besonders wird der Sachverhalt gefälschtlich so dargestellt, daß der Nichteingeweihte annehmen muß, daß der Köjener S. C. einbüßig Kösen verlassen und nun aus dem „Hohen Köjener“ ein „Hoher Raumberger“ werden wolle. Daran denkt kein Mensch. Die Aenderung ist nur für dieses Jahr nötig geworden und hat nur den Zweck, auf die Stadt Kösen einen Druck dahin auszuüben, daß sie den nötigen Raum für die Abhaltung der Sitzungen des Köjener S. C. bejorgt. Das kann sehr leicht durch den ohnehin früher beabsichtigt gewesenen Saalbau aus dem neuen Kurhaus geschehen; die Mittel dazu gegen eine mäßige Verzinsung herzugeben, sind die Alten herren bereit. Ein „Zurück nach Kösen“ Unterhandlungen beauftragte Regierungsrat Wintel in Königsberg hat schon Anfang März d. J. im Namen des Köjener S. C. gibt es in diesem Jahre nicht mehr. Der mit der Leitung der mit dem Magistrat in Raumberg und mit dem Wirt der „Reichsfrohne“ bindende Verträge über die Unterbringung des Köjener S. C. in Raumberg abgeschlossen; und der Magistrat hat daraufhin 410 Betten bei Quarierwirten belegt; viele davon sind schon fest bestellt. Außerdem hat der Gesamtschuß des Verbandes alter Korpsstudenten schon zu seinen Sitzungen nach Raumberg eingeladen. Wogu also immer noch die Erörterungen in der Presse ob der Köjener wirklich nach Raumberg geht oder nicht? Der dortige Magistrat hat den Wohnungsnachweis übernommen; man wolle sich recht bald an ihn wenden.

\* Jena, 2. Mai. Im hiesigen Volkshaus stürzte der Stellmacher Janekitz während der sozialdemokratischen Matinee vom Treppengeländer und war sofort tot.

\* Köflich (Reuß), 2. Mai. Heute nachmittag, am 2. Mai, dem Todestag des Dichters, wurde hier, in seiner Vaterstadt, das Nationaldenkmal für den Dichter Julius Sturm, dessen Mittel Freunde des Dichters in ganz Deutschland gesammelt hatten, eingeweiht. Der Feier wohnten auch der Erbprinzregent von Reuß sowie die beiden Söhne des Dichters, der Justizrat Sturm-Raumberg und der Oberbürgermeister von Chemnitz, Dr. Sturm bei.

\* Zeitz, 2. Mai. Der auf der Insel Ruloee bei Borneo im Alter von 42 Jahren von den Eingeborenen ermordete Bergwerksdirektor Lohnsdorfer aus Saarlouis dürfte in den hiesigen Bergwerkskreisen noch wohl bekannt sein, da er vor zirka 10 Jahren als Oberbergamtsratssekretär am Oberbergamt in Halle tätig war. Von hier aus nahm er zuerst eine Stelle als Marktschreiber in den Goldminen in Transvaal an. In dem Burenkrieg kämpfte er als preussischer Reserveleutnant in den Reihen der Buren. Im Jahre 1904 übernahm er die Leitung der holländischen Goldminengesellschaft auf Borneo-Sumatra. Vor etwa 2 Jahren erhielt er den Orden Alderorden 4. Klasse und die Rettungsmedaille.

\* Delitzsch, 2. Mai. Der verheiratete Arbeiter Albert Kobda aus Hirschau stürzte so unglücklich von seinem schwer beladenen Wagen, daß die Räder über ihn weggingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

\* Theizen, 2. Mai. Im benachbarten Streckau wollte die 12-jährige Tochter des Bergarbeiters Hemmann gestern nachmittag bei Abwesenheit ihrer Mutter mit Petroleum Feuer anzünden. Die Kammer explodierte und das brennende Petroleum ergoß sich

über die Kleider des Mädchens, das so schwere Brandwunden erlitt, daß es in der Nacht verstarb.

\* Burg b. Magdeburg, 2. Mai. Hier war einem Kinde beim Spielen der Ball in die Ohre gefallen. Ein größerer Kinde warete kurz entschlossen in das Wasser, um den Zerstörer zu holen. Jedoch einige Zeit nachher stellten sich bei dem Jungen Schmerzen in den Füßen ein, überhaupt fühlte er sich berast, daß er sich ins Bett legen mußte. Nach einigen Stunden war er tot. Nebenfalls war der Junge erhit in Wasser gegangen, was eine allgemeine Lähmung der Organe zur Folge hatte.

Notizen.

\* Merseburg, 3. Mai.

\* Getreidepreise. In der Zeit vom 30. April bis 2. Mai cr. wurden laut Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen totschädlich erzielt für je 100 Kilogramm in Stadt Halle: Weizen 22,60 bis 23,10 M., Roggen 19,60 bis 19,90 M., Hafer 21,50 bis 22,50 M.; — im Saalfreis Weizen 22,50 bis 23 M., Roggen 19,50 bis 19,80 M., Hafer 21,50 bis 22,50 M.

\* Städtische Platatafeln. Am Nr. 101 ds. Bts. befand sich unter der Rubrik „vom Kathause“ eine kurze Bepredung, wonach der bisherige Pächter Rieger sein Domizil verlegt und die Sache abgegeben habe. Im weiteren war dann noch die Rede von einem auf blumenbestreutem Platte wandelnden Bräutigam und einer fruchtlosen Pflanzung. Dagegen das Wort „Personalwechsel“ ausbrüchlich in dem Artikel gebraucht worden war, sei, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, hiermit festgestellt, daß Herr Rieger in keiner Weise mit dem zitierten Bräutigam dieses in Verbindung gebracht werden sollte oder gebracht worden ist; soweit bekannt, ist der Genannte während seines Aufenthaltes in Merseburg seinen Verpflichtungen stets nachgekommen.

Kleines Feuilleton.

\* Zur „Titanic“-Katastrophe. Nachdem in den letzten Tagen immer wieder neue Berichte aufgetaucht waren, die das Verhalten der Marconigellschaft oder mindestens einzelner Beamter bei der „Titanic“-Katastrophe in sehr merkwürdigem Lichte erscheinen ließen, heißt es jetzt in dänischen Zeitungen: Ein dänischer Dampfer sei während des Unterganges der „Titanic“ in dem Augenblick, als die „Carpathia“ die Ueberlebenden am Bord nahm, in der Nähe gewesen und habe bei dieser drastisch angefragt, ob Hilfe erforderlich sei. Als Antwort erhielt der dänische Dampfer nur ein latonisches: „Wartet“. Der Kapitän hatte inzwischen alles für die Aufnahme Schiffbrüchiger hergerichtet und bot wiederholt der „Carpathia“ Unterstützung an. Das eintreffende Antworttelegramm lautete: „Benutzt Ihr Schiff Apparat der Marconigellschaft? Ich habe ihn festgelegt, Ihnen keinerlei Informationen zu geben.“ Der dänische Dampfer teilte mit, er habe anderen Apparat, und hierauf erteilte der holländische Engländer den Rat: „Dann haltet den Mund.“ Der dänische Telegraphist hat sich bereit erklärt, seine Aussage zu bekräftigen, jedoch die Angelegenheit für die „Carpathia“ und die Marconigellschaft noch weitere Folgen haben wird.

\* Cook in Berlin. Der Nordpolfahrer Cook hielt am Dienstag in Berlin vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag. Cook schilderte an der Hand zahlreicher Films die einzelnen Etappen seiner Fahrt. Der Forscher behauptet nicht mehr, den Pol erreicht zu haben, sondern will nur in unmittelbarer Nähe des Nordpols gewesen sein. Voran ging eine Einführung des Impresarios, der heftige Anklagen gegen Peary erhob. Nach Schluß seines Vortrages hielt Cook, der verschiedene Anfragen aus dem Publikum, das ihn sehr gut aufnahm, beantwortet hatte, ebenfalls eine gemaltige Philippika gegen Peary in englischer Sprache, die vom Publikum beifällig aufgenommen wurde.

\* Hundertmarktschweine im Schweinegange. Daß Viele die „blauen Lappen zum Freßten gern haben“, ist bekannt, weniger aber, daß auch Schweine eine solche Vorliebe zeigen. Hier der Beweis: Einem Bauern der Umgegend von Waldkirch (Nbb.) fielen, während er seine Schweine besichtigte, vier Hundertmarktschweine in den Schweinegestall, ohne daß er der Bauer bemerkte. Die Tiere fraßen die Schweine auf, und der Bauer kam gerade hinzu, als ein Schwein den letzten Hundertler verzehrte; doch rettete der Bauer von diesem noch die Nummer. Man schlachtete das Tier, konnte aber nichts mehr von dem Gelde finden.

Eufschiffahrt.

\* Frankfurt a. M., 2. Mai. Der Alalitzer Sommer, der seit mehreren Jahren in der Nähe von Griesheim eine große Fittgerhalle besitzt und dort die deutschen Sommer-Eindecker erbaute, ist heute vormittag kurz vor 6 Uhr bei dem heftigsten Nebel aus etwa 15 Metern Höhe abgestürzt. Sommer erlitt schwere innere Verletzungen und mußte nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

\* Berlin, 2. Mai. Heute früh ist der gefesterte Abend auf dem Flugplatz Johannisthal abgestürzte Flieger Hösli seinen Verletzungen erlegen.

Bemerkliches.

\* Rastatt, 1. Mai. Gestern Abend fand zwischen Oberleutnant Sprenger vom 2. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 30 und Oberarzt Dr. Brünning ein Duell statt, bei dem Oberleutnant Sprenger so schwer verletzt wurde, daß er heute starb.

\* Rastatt, 3. Mai. Zu dem Offiziersduell wird noch bekannt, daß Oberleutnant Sprenger beim zweiten Augewechsel tödlich getroffen wurde. Die Frau des Duellgenossen Dr. Brünning verlor sich zu vergiften und wurde mit schweren inneren Verletzungen nach dem Krankenhaus in Heidelberg gebracht. Nebenfalls war sie die Veranlassung zu dem Duell.

C. Buchalla

Halle a. S., Gr. Steinstr. 80.

Altrenom., 1848 gegr. Firma.

NB. Meine Firma beobachtet streng reelle Grundsätze; Ausverkäufe irgendwelcher Art finden nicht statt.



Fussbekleidungen nach Mass in feinsten Ausführung

Haupt-Niederlage der echten

Herz-Schuhwaren.

Marke Herz-Spezial:

Einheitspreis für Damen- und Herrenstiefel Mk. 16.<sup>50</sup>

Berlin, 3. Mai. Zum Stadtkämmerer der Stadt Berlin wählten die Stadtvorordneten den Schöneberger Stadtrat Boß.

Berlin, 3. Mai. Im Nachhinein am 28. April an Arthropinvergiftung gestorbenen Bauers a. D. Liebe in Wittenberg wurde angeblich eine große Zahl von Diamanten und anderen Kostbarkeiten entbeut. In einem Schreibfisch fand sich ein Schließfach zu einer Kassetten mit 300 Diamanten und fast ebenso vielen Rubinen und Saphiren. Der Wert dieser Edelsteinlamme soll über eine Million M betragen. Liebe hatte aus einer Falsche getrunken, die das Etikett „holländischer Rißer“ trug, in Wirklichkeit aber Arthropin enthielt.

Süderhof, 2. Mai. Das dem Artillerieübungsplatz hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Es fand dort ein Scherffschiffen statt. Nach diesem wurde, wie üblich, der Platz auf Windgänger (nicht zur Explosion gelangte Geschosse) durch das Kugelfischkommando abgefeuert. Zu diesen gehörte auch der Kanonier Krüger aus Neu-Zittau. Er fand ein Geschoss und wollte den Messingzylinder, der vom Kommando extra bezahlt wird, abschrauben. Kaum hatte er sich herangemacht, als eine Explosion erfolgte. Krüger wurde buchstäblich in Stücke zerissen. Die eitrigen durch Lebensfragen auf dem französischen Schoner retten. Die eitrigen 14 Mann der Besatzung, die den Schoner schiffen, gingen mit dem Schiffe unter und ertranken. Ein Rettungsversuch war bei dem furchtbaren Sturme unmöglich. An dem Sturme ging ferner ein iständisches Fischergemotorboot mit 6 Mann Besatzung unter.

Berlin, 2. Mai. Zur Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Friz Ehrhardt wird gemeldet: Dr. Ehrhardt, der unmittelbar nach seiner Einlieferung in das Moabitler Untersuchungsgefängnis von dem Richter verurteilt wurde, befreit, sich in irgendeiner Weise gegen das Strafgesetz zu haben. Er hat bereits in dem Voruntersuchungsverfahren einen umfangreichen Entlastungsbeweis angetreten, den er jetzt fortsetzen gedenkt. Was die Höhe der von ihm berechnenden Honorare anbelangt, so gibt er selbst zu, daß er sich „anständig“ habe bezahlen lassen. Darüber hinaus ist er niemals geschehen. Er befreit, seine Mandanten in irgendeiner Weise überfordert zu haben. In der Hauptverhandlung wird er sich jetzt verteidigen. Ihm zur Seite werden seine beiden Kollegen Dr. Emil Luchs und Rechtsanwalt Friz Mühlisch stehen. Das Verbrechen, das, wie berichtet, seit fast zwei Jahren schwebt, ist so weit gekommen, daß die Voruntersuchung ihrem Abschluß nahe ist.

Kopenhagen, 2. Mai. Aus Kopenhagen wird gemeldet: An der Südküste von Island wurde der iständische Fischerdampfer „Soamar“ von dem französischen Schoner „St. Yves“ bei heftigen Schmeltem angriffen und in den Grund gebohrt. Von der 26 Mann starken Besatzung des „Soamar“ befanden sich im Augenblick des Zusammenstoßes 12 Mann, darunter der Kapitän und der Steuermann auf Def. Sie konnten sich

aus großen Leuten Grenadiertompagnien bildete und dieselben an der Spitze des Regiments marschieren ließ. Der Urrprung der Grenadiere war der, daß in jeder Kompagnie sechs bis acht Mann zum Bersten von Handgranaten ausgebildet waren, und die spigen Grenadiern hatten den Zweck, daß die Leute vor dem Aufbruch ihre Gewehre über den Kopf auf die Schulter werfen konnten. Die Grenadiere sollten also ursprünglich gewandte, bewegliche Leute sein. Der König abmte diesem Vorbild nach und befaß in dem Reglement: „Die Grenadiere sollen aus dem dritten Gliede ausgesucht werden und müssen lauter Kerls sein, welche gut marschieren können, nicht über fünfundsiebzig Jahre alt sind, voll aussehen, nämlich nicht kurze Nasen, mager oder schmale Gesichter haben.“ Daraus entwickelte sich denn allmählich die Leidenschaft für die Potsdamer Kriegergarde, welche der König schließlich auf 3000 Mann brachte. Für die Potsdamer war die Sache etwas lästig, denn jedes Privathaus mußte eine Stube resp. Kammer nach vorn heraus für einen Grenadier hergeben. Der König selbst gab im Schloß jedes Mann Quartier. Zum letzten Male trat die Kriegergarde bei dem Begräbnis des Königs an, dann löste Friedrich der Große sie auf.

„Die langen Kerle“, die Potsdamer Kriegergarde, waren der einzige, aber sehr kostspielige Luxus, welchen König Friedrich Wilhelm I. sich gönnte. Den Anstoß zu dieser Liebhaberei gab ihm das Vorbild des Markgrafen Philipp von Schwab, welcher

am 12. Juni 1912 Vormittags 11 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — verurteilt werden. Merseburg, den 17. April 1912. Königlich-Preussisches Amtsgericht. Private Anzeigen Holzjagd.

Eine schön gelegene Holzjagd mit gutem Hebestand wird vor weidiger Jäger zu pachten gesucht. Offerten erb. unter L. D. 2898 an Rudolf Woffe, Leipzig. (868)

Empfehle Mastriandruckfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Schmeer n. fettes Fleisch und frische Wurst. E. Baumann, Gothardstr. 30.

Lücht. Führer f. Betonmischmaschine n. Benzolmotor sof. gesucht. Blum und König in Magdeburg. (872)

Erfahrener Betriebsführer für unseren Abräum (elektr. Lübecke W. und C. Wagger) sofort gesucht. Bewerbungen unter Einreichung von Lebenslauf, Zeugnis- und Referenzen u. Gehaltsanspruch zu richten an die Gewerkschaft „Victoria“ Köstlin (Weg. Leipzig). (869)

„Wehrkraftverein Jungdeutschland“. In Anbetracht der für Anfang nächster Woche angelegten Kompagniebesichtigungen findet Sonntag den 5. Mai kein Auszug statt. Roth, Hauptmann.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenden, im Grundbuche von Merseburg Band 87 Blatt 3:81, 3:82, 3:83 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatmannes Friedrich Göde zu Halle a. S. eingetragenen Grundstücke:

- a) Muenstraße Nr. 23, Kartenblatt 5, Parzelle 829/62, 830/62 bebauter Hofraum 21 qm und 3 ar 20 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 775 Mark, Grundsteuerunterrolle Nr. 1150 und Gebäudesteuerrolle Nr. 772.

- b) Muenstraße Nr. 17, Kartenblatt 5, Parzelle 693/62 und 707/62 bebauter Hofraum 1 ar 57 qm und 2 ar 16 qm groß mit einem Gebäudesteuerungswerte von 1050 Mark, Grundsteuerunterrolle Nr. 1666, Gebäudesteuerrolle Nr. 780.

- c) Muenstraße Nr. 19, Kartenblatt 5, Parzelle 553/62, 831/62, 832/62, 833/62 bebauter Hofraum in den Größen von: 2 ar 52 qm, 1 ar 75 qm, 87 qm, 85 qm mit einem Gebäudesteuerungswerte von 1920 Mark, Grundsteuerunterrolle Nr. 1667, Gebäudesteuerrolle Nr. 778.

am 12. Juni 1912 Vormittags 11 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — verurteilt werden.

Merseburg, den 17. April 1912. Königlich-Preussisches Amtsgericht. Private Anzeigen Holzjagd.

Eine schön gelegene Holzjagd mit gutem Hebestand wird vor weidiger Jäger zu pachten gesucht. Offerten erb. unter L. D. 2898 an Rudolf Woffe, Leipzig. (868)

Empfehle Mastriandruckfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Schmeer n. fettes Fleisch und frische Wurst. E. Baumann, Gothardstr. 30.

Lücht. Führer f. Betonmischmaschine n. Benzolmotor sof. gesucht. Blum und König in Magdeburg. (872)

Erfahrener Betriebsführer für unseren Abräum (elektr. Lübecke W. und C. Wagger) sofort gesucht. Bewerbungen unter Einreichung von Lebenslauf, Zeugnis- und Referenzen u. Gehaltsanspruch zu richten an die Gewerkschaft „Victoria“ Köstlin (Weg. Leipzig). (869)

„Wehrkraftverein Jungdeutschland“. In Anbetracht der für Anfang nächster Woche angelegten Kompagniebesichtigungen findet Sonntag den 5. Mai kein Auszug statt. Roth, Hauptmann.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenden, im Grundbuche von Merseburg Band 87 Blatt 3:81, 3:82, 3:83 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatmannes Friedrich Göde zu Halle a. S. eingetragenen Grundstücke:

- a) Muenstraße Nr. 23, Kartenblatt 5, Parzelle 829/62, 830/62 bebauter Hofraum 21 qm und 3 ar 20 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 775 Mark, Grundsteuerunterrolle Nr. 1150 und Gebäudesteuerrolle Nr. 772.

- b) Muenstraße Nr. 17, Kartenblatt 5, Parzelle 693/62 und 707/62 bebauter Hofraum 1 ar 57 qm und 2 ar 16 qm groß mit einem Gebäudesteuerungswerte von 1050 Mark, Grundsteuerunterrolle Nr. 1666, Gebäudesteuerrolle Nr. 780.

- c) Muenstraße Nr. 19, Kartenblatt 5, Parzelle 553/62, 831/62, 832/62, 833/62 bebauter Hofraum in den Größen von: 2 ar 52 qm, 1 ar 75 qm, 87 qm, 85 qm mit einem Gebäudesteuerungswerte von 1920 Mark, Grundsteuerunterrolle Nr. 1667, Gebäudesteuerrolle Nr. 778.

am 12. Juni 1912 Vormittags 11 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — verurteilt werden.

Merseburg, den 17. April 1912. Königlich-Preussisches Amtsgericht. Private Anzeigen Holzjagd.

Eine schön gelegene Holzjagd mit gutem Hebestand wird vor weidiger Jäger zu pachten gesucht. Offerten erb. unter L. D. 2898 an Rudolf Woffe, Leipzig. (868)

Empfehle Mastriandruckfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Schmeer n. fettes Fleisch und frische Wurst. E. Baumann, Gothardstr. 30.

Lücht. Führer f. Betonmischmaschine n. Benzolmotor sof. gesucht. Blum und König in Magdeburg. (872)

Erfahrener Betriebsführer für unseren Abräum (elektr. Lübecke W. und C. Wagger) sofort gesucht. Bewerbungen unter Einreichung von Lebenslauf, Zeugnis- und Referenzen u. Gehaltsanspruch zu richten an die Gewerkschaft „Victoria“ Köstlin (Weg. Leipzig). (869)

„Wehrkraftverein Jungdeutschland“. In Anbetracht der für Anfang nächster Woche angelegten Kompagniebesichtigungen findet Sonntag den 5. Mai kein Auszug statt. Roth, Hauptmann.

Tanzunterricht.

Der diesjährige Tanzunterricht für die Herren Schüler des Agl. Dom-Gymnasiums und für die Damen der höheren Mädchenschule (Unzeum) beginnt

Mittwoch, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr in der „Reichstour“, Gehäufige Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung, Schmalestraße 19 II.

Verantwortungsvoll K. Ebeling, Tanzlehrer.

Stadttheater in Halle. Sonnabend, 4. Mai, abends 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung.

Untertailen getrickt, Tri-o (tügen, Bassin). Große Auswahl. H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstraße 48.

Gewerbe-Verein. Außerordentliche Generalversammlung. Dienstag, 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr im „Herzog Christian“.

Tagessordnung: Vervänderung der Statuten. Der Vorstand.

Vizentiat der Philologie der Pariser Universität (französischer Gymnasial-Lehrstammsassistent) würde einige französische Privatstunden erteilen.

Louis Angé Winkel 4.

Wäsche mit LUHNS wäscht am besten.

Artificialer Marktbericht vom Lager-Verkauf in Friedrichsstraße. Schweine und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 1. Mai 1912. Kurzfisch der Späthar: 4049 Stkdt. Ferkel: 110 Stkdt. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise gedrückt; Schwache Käufer lebhaft.

Es wurde gesagt im Engroshandel für: 8 a fer 1/2 Me in 4, 7-8 Mon. alt, Stück 46-50 M, 5-6 Mon. alt, Stück 35-45 M, 3-4 Mon. alt, Stück 26-34 M, Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stück 20-25 M.

Die Direktion des Lagerverkaufes.

Gottesdienst-Anzeigen Sonntag, den 5. Mai (Sonntag) Gesammelt wird eine Kollekte für den Protestantischen Arbeiterverband.

Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Rantibat Berger. — Vorm. 1/10 Uhr: Dionisius Wuttke.

Vorm. 11 Uhr: Superintendent Wihorn (Wittlich-Gottesdienst). Sonntag Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst für Laubstümme in der Grotte zur Heiligt.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Seiffenstraße 1.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Niem. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst Pastor Niem.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1. — Pastor Niem.

Sonntag nachm. 1/5 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein von St. Magint (Frauenhilfe) Versammlung, Mühlstr. 1. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius, im Anschluss an den Gottesdienst Weidige und Abendmahl.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 6. Mai, Frauenhilfe. (Unteraltstraße 36).

Krumm. Vorm. 10 Uhr: Pastor Woi.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 5. d. M., nachm. 4 Uhr, Verkündigung der konfirmierten Söhne im Pfarrhaus.

Dienstag, den 7. d. M., nachm. 4 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe im Stern.

Brotbackstube und Gefellde geöffnet Sonntag von 11-1 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 1/7 Uhr: Weid. a. 1/8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christentheater am Wandst. — Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Wäsche mit LUHNS wäscht am besten.

Artificialer Marktbericht vom Lager-Verkauf in Friedrichsstraße. Schweine und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 1. Mai 1912. Kurzfisch der Späthar: 4049 Stkdt. Ferkel: 110 Stkdt. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise gedrückt; Schwache Käufer lebhaft.

Es wurde gesagt im Engroshandel für: 8 a fer 1/2 Me in 4, 7-8 Mon. alt, Stück 46-50 M, 5-6 Mon. alt, Stück 35-45 M, 3-4 Mon. alt, Stück 26-34 M, Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stück 20-25 M.

Die Direktion des Lagerverkaufes.

Gottesdienst-Anzeigen Sonntag, den 5. Mai (Sonntag) Gesammelt wird eine Kollekte für den Protestantischen Arbeiterverband.

Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Rantibat Berger. — Vorm. 1/10 Uhr: Dionisius Wuttke.

Vorm. 11 Uhr: Superintendent Wihorn (Wittlich-Gottesdienst). Sonntag Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst für Laubstümme in der Grotte zur Heiligt.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Seiffenstraße 1.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Niem. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst Pastor Niem.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1. — Pastor Niem.

Sonntag nachm. 1/5 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein von St. Magint (Frauenhilfe) Versammlung, Mühlstr. 1. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius, im Anschluss an den Gottesdienst Weidige und Abendmahl.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 6. Mai, Frauenhilfe. (Unteraltstraße 36).

Krumm. Vorm. 10 Uhr: Pastor Woi.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 5. d. M., nachm. 4 Uhr, Verkündigung der konfirmierten Söhne im Pfarrhaus.

Dienstag, den 7. d. M., nachm. 4 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe im Stern.

Brotbackstube und Gefellde geöffnet Sonntag von 11-1 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 1/7 Uhr: Weid. a. 1/8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christentheater am Wandst. — Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Artificialer Marktbericht vom Lager-Verkauf in Friedrichsstraße. Schweine und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 1. Mai 1912. Kurzfisch der Späthar: 4049 Stkdt. Ferkel: 110 Stkdt. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise gedrückt; Schwache Käufer lebhaft.

Es wurde gesagt im Engroshandel für: 8 a fer 1/2 Me in 4, 7-8 Mon. alt, Stück 46-50 M, 5-6 Mon. alt, Stück 35-45 M, 3-4 Mon. alt, Stück 26-34 M, Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stück 20-25 M.

Die Direktion des Lagerverkaufes.

Gottesdienst-Anzeigen Sonntag, den 5. Mai (Sonntag) Gesammelt wird eine Kollekte für den Protestantischen Arbeiterverband.

Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Rantibat Berger. — Vorm. 1/10 Uhr: Dionisius Wuttke.

Vorm. 11 Uhr: Superintendent Wihorn (Wittlich-Gottesdienst). Sonntag Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst für Laubstümme in der Grotte zur Heiligt.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Seiffenstraße 1.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Niem. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst Pastor Niem.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1. — Pastor Niem.

Sonntag nachm. 1/5 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein von St. Magint (Frauenhilfe) Versammlung, Mühlstr. 1. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius, im Anschluss an den Gottesdienst Weidige und Abendmahl.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 6. Mai, Frauenhilfe. (Unteraltstraße 36).

Krumm. Vorm. 10 Uhr: Pastor Woi.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 5. d. M., nachm. 4 Uhr, Verkündigung der konfirmierten Söhne im Pfarrhaus.

Dienstag, den 7. d. M., nachm. 4 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe im Stern.

Brotbackstube und Gefellde geöffnet Sonntag von 11-1 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 1/7 Uhr: Weid. a. 1/8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christentheater am Wandst. — Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Artificialer Marktbericht vom Lager-Verkauf in Friedrichsstraße. Schweine und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 1. Mai 1912. Kurzfisch der Späthar: 4049 Stkdt. Ferkel: 110 Stkdt. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise gedrückt; Schwache Käufer lebhaft.

Es wurde gesagt im Engroshandel für: 8 a fer 1/2 Me in 4, 7-8 Mon. alt, Stück 46-50 M, 5-6 Mon. alt, Stück 35-45 M, 3-4 Mon. alt, Stück 26-34 M, Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stück 20-25 M.

Die Direktion des Lagerverkaufes.

Gottesdienst-Anzeigen Sonntag, den 5. Mai (Sonntag) Gesammelt wird eine Kollekte für den Protestantischen Arbeiterverband.

Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Rantibat Berger. — Vorm. 1/10 Uhr: Dionisius Wuttke.

Vorm. 11 Uhr: Superintendent Wihorn (Wittlich-Gottesdienst). Sonntag Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst für Laubstümme in der Grotte zur Heiligt.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Seiffenstraße 1.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Niem. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst Pastor Niem.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1. — Pastor Niem.

Sonntag nachm. 1/5 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein von St. Magint (Frauenhilfe) Versammlung, Mühlstr. 1. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius, im Anschluss an den Gottesdienst Weidige und Abendmahl.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 6. Mai, Frauenhilfe. (Unteraltstraße 36).

Krumm. Vorm. 10 Uhr: Pastor Woi.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Sonntag, den 5. d. M., nachm. 4 Uhr, Verkündigung der konfirmierten Söhne im Pfarrhaus.

Dienstag, den 7. d. M., nachm. 4 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe im Stern.

Brotbackstube und Gefellde geöffnet Sonntag von 11-1 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 1/7 Uhr: Weid. a. 1/8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christentheater am Wandst. — Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Artificialer Marktbericht vom Lager-Verkauf in Friedrichsstraße. Schweine und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 1. Mai 1912. Kurzfisch der Späthar: 4049 Stkdt. Ferkel: 110 Stkdt. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise gedrückt; Schwache Käufer lebhaft.

Es wurde gesagt im Engroshandel für: 8 a fer 1/2 Me in 4, 7-8 Mon. alt, Stück 46-50 M, 5-6 Mon. alt, Stück 35-45 M, 3-4 Mon. alt, Stück 26-34 M, Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stück 20-25 M.

Die Direktion des Lagerverkaufes.

Gottesdienst-Anzeigen Sonntag, den 5. Mai (Sonntag) Gesammelt wird eine Kollekte für den Protestantischen Arbeiterverband.

Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Rantibat Berger. — Vorm. 1/10 Uhr: Dionisius Wuttke.

Vorm. 11 Uhr: Superintendent Wihorn (Wittlich-Gottesdienst). Sonntag Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst für Laubstümme in der Grotte zur Heiligt.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Seiffenstraße 1.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Niem. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst Pastor Niem.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1. — Pastor Niem.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Vertreter: Paul Thiele, Merseburg, Grosse Ritterstrasse Nr. 27. (860)

